

Predigtgedanken – 2. Adventssonntag – 4. Dezember 2022

Jes 11,1-10 | Ps 72,1-2. 7-8. 12-13. 17 | Röm 15,4-9 | Mt 3,1-12

In die Wüste geschickt

Jedes Jahr im Advent werden wir dorthin geschickt, wohin wir womöglich zuallerletzt hinwollen: in die Wüste. Ein besonderer Erlebnisurlaub, eine spirituelle Abenteuerreise.

Warum so ungemütlich? Kann ich nicht anderswo sanfte Begegnung mit Gott pflegen? Wohltemperierter, maßvoller, gemüthlicher. Alle Jahre wieder sollen wir an diesem Unort Bekanntschaft machen mit einem heuschreckenessenden, zornigen „Fremdkörper“ im Ziegelfell, der uns eine Standpauke hält und darum gar nicht so sympathisch ist.



Propheten (Martin Buber übersetzt: „Hervorsager“) wie Johannes haben es schwer. Sie bringen keine leichte Kost und sind große Einzelne, wahre Kündler einer Zeitenwende. Sie haben den Durchblick, können schärfer sehen, was Sache ist, und wagen es, dass dringend Anstehende beim Namen zu nennen.

Johannes tritt mir mit einer dringenden Zeitansage in den Weg. Er lädt mich nicht sanft ein, „mich ein Stück weit“ auf den Weg zu machen. Er fordert zur Umkehr auf, zur Richtungsänderung. Die Zumutung einer schmerzhaften Wandlung. Muss das sein, wo uns auch ohne solche Bußprediger das Brüchige dieser Welt vor Augen geführt wird? Das Erfreuliche der Nachricht „Das Himmelreich ist nahe“ paart sich bei Johannes mit dem Druck des Countdowns, das Ja ist unter dem Nein tief verborgen und dem Sound der Wüste: Tut was! Bloß keine Müdigkeit! Wandelt euch endlich, denn Gott ist euch näher, als ihr denkt und glaubt. Er kommt euch anders, als ihr erwartet.

Ein starker Mann mit starken Worten, der doch „nur“ mit Wasser tauft und die Leute nicht an sich bindet. Ihr müsst nicht auf mich warten, mich kopieren. Ich bereite einem anderen den Boden und ihr müsst euren ureigenen Weg zu diesem Kommenden finden. Für diesen anderen lohnt sich die Reform des Herzens.

Leute wie Johannes faszinieren, weil sie stimmig sind, weil sie bereits eine Predigt sind, bevor sie den Mund aufmachen. In ihnen glüht das Feuer der Gottesleidenschaft. Männer wie er passen in diese „Schwellenzeit“. Denn etwas Altes geht zu Ende. Das spüren wir allenthalben.

Barbarazweige

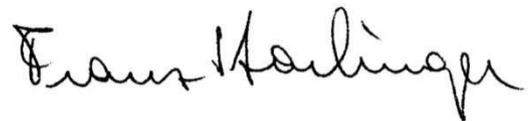
Heute ist das Fest der heiligen Barbara. Die Legende erzählt, diese mutige Christin aus Nikomedia habe in ihrem Kerker einen kahlen Kirschbaumzweig, der sich in ihrem Gewand verfangen hat, in einem Krug Wasser aufbewahrt. Je länger die Gefangenschaft vor ihrem Martyrium dauerte, desto mehr regte sich Leben in dem kahlen Zweig.

„Du schienst wie tot, doch du lebst“ sagte sie. Am Tag ihrer Hinrichtung sei der Zweig weiß von Blüten gewesen. In dieser dunklen Zeit und diffusen Zeitenwende spricht ein solcher Zweig, der spätestens am Heiligen Abend in Blüte steht, ein machtvolles Widerwort: Das Leben – stärker als die Mächte des Todes.

Holzsparöfen für Guatemala

Alljährlich im Advent führt die Katholische Männerbewegung die Aktion „Sei so frei“ durch. Dieses Jahr wird das Projekt Holzsparöfen unterstützt. Kochen über offenem Feuer gehört im Hochland Guatemalas zum Alltag – ebenso wie damit einhergehender Ruß und Rauch, der Atemwegserkrankungen und Augenentzündungen verursacht. Speziell Kinder erleiden häufig Verbrennungen. Der Holzverbrauch ist hoch, die Wärmeentwicklung gering. Als Alternative zu den Feuerstellen haben sich Holzsparöfen bereits bestens bewährt. Die gesundheitliche Belastung wird stark reduziert, außerdem sinkt die Menge an benötigtem Brennmaterial erheblich. Dadurch haben Kinder wieder mehr Zeit für Schulaufgaben, statt Holz zu sammeln. Und nachts müssen die Familien in ihren zugigen Berghütten nicht mehr frieren.

Wir sind eingeladen, dieses wichtige Projekt zu unterstützen und damit einen Beitrag zu leisten, dass Leben aufblühen kann. Hoffentlich blühen wir auf zu adventlichen Menschen, damit Gott in unseren Herzen ankommen kann.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent loop at the end.